

Armin Rosin 80

Professor Armin Rosin, Träger des Großen Sudetendeutschen Kulturpreises 2003, Musikwissenschaftler, Dirigent und Pionier der modernen Posaune, feiert am 21. Februar in Stuttgart 80. Geburtstag.

Karlsbad geboren, erhielt er von jung auf Klavier-, Geigen- und Kontrabaßunterricht und trat mit seinen Brüdern Gernot und Rolf als Gesangstrio auf. Sein erster Posaunenlehrer war sein Vater Otto Silvester Rosin, der nachmalige Soloposaunist der Bamberger Symphoniker.

1960 bis 1963 studierte er Posaune bei Friedrich Sertl an der Staatlichen Hochschule für Musik in München, 1962 bis 1964 Gesang bei Willi Domgraf-Fassbaender am Konservatorium in Nürnberg. Er besuchte Dirigierkurse bei Josef Keilberth, Herbert von Karajan, István Kertész und Sergiu Celibidache. Gleichzeitig studierte er von 1963 bis 1968 Musikwissenschaft an der Universität Erlangen.

Als 21jähriger wurde er bis 1966 Soloposaunist bei den Bamberger Symphonikern und 1968 beim Radiosinfonieorchester Stuttgart. 1980 erhielt er an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart eine Professur für Posaune und Bläserkammermusik. 1965 bis 1967 wirkte er als Gründungsmitglied beim Ars-Nova-Ensemble des Bayerischen Rundfunks und 1969 bis 1979 als Mitglied des Kölner Ensembles für Neue Musik an bedeutenden Uraufführungen der Avantgarde mit. Als Pädagoge wurde er zu Internationalen Ferienkursen, Kulturwochen und Gastprofessuren eingeladen. In vielen Orchestern Europas sitzen seine Schüler.

Im Auftrag der Universal-Edition Wien verfaßte er eine den

neuen Lehr- und Spielmethoden entsprechende Schule, und die Deutsche Orchestervereinigung beauftragte ihn mit der Herausgabe ihres Probespiel-Orchesterstellen-Heftes. Darüber hinaus war Rosin gefragter Juror bei internationalen Wettbewerben wie beim ARD-Wettbewerb in München, beim Prager Frühling und beim International Gaudeamus Competition in Rotterdam. Außerdem ist er Mitglied der International Trombone Association in den USA. Rosin leitet seit vielen Jahren die Brass-Philharmonie Stuttgart und gründete das Trio Armin Rosin. Mit seinem 2000 gegründeten Egerländer Alphorn-Terzett regt er Komponisten an, für das bisher überwiegend in der Volksmusik gebrauchte Alphorn zu schreiben. Aber er wirkt auch als Dirigent.



Fast 50 für ihn geschriebene Kompositionen brachte er zur Uraufführung und setzte sich für deren weitere Verbreitung ein, bei vielen auch durch die Produktion beim Rundfunk und auf Tonträgern. Darunter waren unter anderem Werke von Peter Brömse, Harald Genzmer, Widmar Hader, Werner Heider, Mauricio Kagel, Jan Koetsier, Karl Michael Komma, Roland Leistner-Mayer, Frank Martin, Isang Yun und Wolfgang Zoubek. Doch auch in Kirchenkonzerten konnte man ihn erleben.

Mit 35 großen professionellen Orchestern wie mit den Radio-Symphonie-Orchestern Berlin, Frankfurt, Stuttgart und Saarbrücken, den Münchner und Stuttgarter Philharmonikern und den Nürnberger Symphonikern, der Philharmonia Hungarica und den Bamberger Symphonikern, dem Wiener, dem Südwestdeutschen und dem Kurpfälzischen Kammerorchester, dem Seoul National-Orchester oder

dem Taipeh National-Orchester und mit berühmten Dirigenten wie Hans Zanotelli, Uros Lajovic, Vladislav Czarnecki, Yaov Talmi, Philippe Entremont, Werner Stiefel oder Urs Schneider musizierte er. Lang ist die Liste der Tonträger, auf denen er einen wichtigen Teil alter und neuer Posaunenliteratur einspielte. Titel wie „Meisterhafte Bläsermusik“, „Virtuose Posaunenkonzerte“, „Posaune in unserer Zeit“, „Barocke Klangpracht“ und „Alphorn goes Classic“ machen den Radius der Rosinschen Kunst deutlich. Sein Einsatz für dieses Instrument wurde in mannigfacher Weise immer wieder gewürdigt wie durch die Aufnahme in bedeutende Lexika und in die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste 1990.

Volksgruppensprecher Bernd Posselt: „Armin Rosin ist der kulturelle Mittelpunkt einer weitverzweigten, auf vielen Gebieten tätigen und ungemein schöpferischen sudetendeutschen Familie. Darüber hinaus gehört er zu den markanten Persönlichkeiten, die unserer Volksgruppe auch mehr als 70 Jahre nach der Vertreibung ein unverwechselbares Profil geben, um das uns viele andere Landsmannschaften und Nationalitäten beneiden. In ihm verkörpern sich sowohl typisch sudetendeutsche Pädagogik als auch hinreißende böhmische Musikalität. Wenige Jahre nach der Wende hatte ich das Glück, sein Solo-Konzert im prachtvollen Theater seiner Geburtsstadt Karlsbad mitzerleben. Der begnadete Bläser faszinierte Tschechen und Deutsche gleichermaßen, seine Harmonien wurden damals zu weithin hörbaren Signalen der Völkerverständigung und der wiedergewonnenen Freiheit. Wir freuen uns darauf, mit ihm auch in Zukunft großartige musikalische Augenblicke und menschliche Begegnungen genießen zu können.“